

Zeitbericht

Die wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte — Billy Graham — Strömungen in der Frömmigkeit des französischen Katholizismus — Hirtenbrief der niederländischen Bischöfe — Über das Verhältnis von Staat und Kirche in Spanien — Eine lutherisch-evangelische Nonnenweihe in Schweden — Gründe für den Wohlstand der USA — Indonesiens Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland — Deutsch-slavische Grenzbarschaft — Ungarns Bauern und der Kommunismus — Indochina — Mexiko im Kampf gegen das Analphabetentum — Kolonisation in Paraguay — Ärztagung in Ottobrunn

Die wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte. Ein bemerkenswertes Zeugnis amerikanischen Selbstbewußtseins lieferte eine Umfrage nach den zehn wichtigsten Ereignissen der Weltgeschichte bei 28 amerikanischen Historikern, Erziehern und Journalisten. Alle sahen als wichtigstes die Entdeckung Amerikas an. An zweiter Stelle folgt die Buchdruckerkunst, dann folgen elf verschiedene Ereignisse zusammen auf dem dritten Platz. Das viertwichtigste Ereignis ist für die Befragten der Erlösungstod Christi, der diesen Platz mit der Einführung der amerikanischen Verfassung, der Erfindung der Anästhesie und der Erfindung des Flugzeuges durch die Brüder Wright teilen muß. Ein Standpunkt, für Angehörige einer so jungen Weltmacht verständlich, aber nicht unbedenklich! (*Actualité religieuse* No. 31, 1. Juli 1954)

Billy Graham. Unter diesem Titel bringt *La vie intellectuelle* (Juli 1954) eine geistreiche Notiz:

„Am Montag, 25. Mai, mußten sich die Engländer mit zwei Nachrichten auseinandersetzen: mit der historischen Niederlage (7:1) ihrer Fußballmannschaft in Budapest und mit dem Erfolg des Amerikaners Billy Graham (180000 Menschen in zwei Zusammenkünften).

Die Niederlage wurde genau auf ihre Gründe hin untersucht. Der englische Fußball ist vollkommen in seiner Art, aber seit 20 Jahren unfruchtbar an neuen strategischen Ideen und taktischen Fortschritten. Schlußfolgerung: man soll einen Ungarn holen und ihn um Unterricht bitten.

Billy Graham war viel schwieriger zu begreifen. Die *Times* meinten, daß wohl überhaupt nur bereits praktizierende Christen vom Revival Movement angesprochen wurden. Aber die Londoner, mit denen ich sprach, waren anderer Ansicht. In wenigen Wochen wurden 1800000 Menschen von Billy Graham mobilisiert. „So etwas war noch nie da“ (das „nie dagewesen“ bezieht sich nur auf die Zahl). Nicht einmal in Amerika. ...

Billy ist ein pin-up-boy, der es mit jedem Star aus Hollywood aufnehmen kann. Jung, gut aussehend, kräftig, hat er etwas von einem Boxer an sich. Seine Frau ist ebenso jung und nett wie er, und seine drei Kinder sind bezaubernd. Damit berückt er das Publikum, das die Sentimentalität liebt. Aber da ist noch mehr: die Stimme eines Redners, der Rhythmus einer unwiderstehlichen Eindringlichkeit. Nach jeder der Versammlungen, die äußerst lebendig mit Fragen, Antworten und Liedern abgehalten werden, bittet Billy Freiwillige, sich öffentlich zu verpflichten, mit ihrer Religion ernst zu machen, Unterricht zu nehmen und Apostel der Erweckung zu werden. 26000 Einschreibungen wurden in London gezählt. (In Berlin haben nach einer Notiz in „Christ und Welt“ vom 8. Juli 1954 bisher fast 16000 Besucher der Versammlung im Berliner Olympiastadion die ausgegebenen Postkarten mit Namen und Anschrift abgesandt. Sie baten darauf um Zusendung von Material und einer Benachrichtigung über weitere Veranstaltungen, „auf denen ausführlicher über Jesus Christus gesprochen wird.“) Die zehn Regeln sehen vor: tägliche Lesung der Heiligen Schrift, das Bemühen um rechtes Gebet, aktives Leben innerhalb der Pfarrgemeinde, Bereitschaft, überall Zeugnis zu geben, ein strahlender und höflicher Mensch zu sein, sich über die konkrete

Situation zu erheben, d. h. sie in jedem Augenblick zu beherrschen. Die Früchte, die einem solchen Leben versprochen werden: Seelenfriede, Glück, innerer geistiger Friede und Freude.

Es herrscht Kreuzzugsgeist: von der Bekehrung Londons erwartet man sich eine Änderung des Laufes der Geschichte. Der Erzbischof von Canterbury präsiidierte die letzte Versammlung, und Winston Churchill empfing Billy, der sich für die unauflösliche geistige Gemeinschaft Englands und Amerikas einsetzt. Aber der Kreuzzug soll die ganze Welt umfassen. Frankreich ist nicht vergessen. Es wird mit Brasilien verglichen. Was hier geschah, könnte sehr wohl auch dort eintreten. Ein etwas naiver, antikatholischer Standpunkt, der zeigt, daß Billy und seine Berater nicht viel von der Kirche Frankreichs verstehen. Die Erneuerung Frankreichs wird als Krise angesehen, die Verbreitung, die die Heilige Schrift findet, als eine Art Kapitulation, die nach einer protestantischen Offensive ruft. Es ist nichts eigentlich Sektiererisches in dieser Erweckungsbewegung, sondern der Versuch, die von Wesley für die angelsächsische Welt entdeckten Grundsätze der Herrenhuter wieder ins Leben zu rufen. Ein weiterer Grundsatz: alles, was protestantisch ist, gehört zu uns; der Gründer der Heilsarmee hat seinen Platz neben Luther: Einheit, Einheit, Einheit.

Statt eines Schlusses seien einige der Gründe für den Erfolg angegeben. 1. Der Mensch, verloren in der Masse wie ein Atom, sehnt sich nach echter Gemeinschaft, in der er tätig sein kann. 2. Er sucht eine Möglichkeit, aus einem Objekt ein Subjekt zu werden. 3. Er dürstet nach echter Begeisterung, und hier bietet sich ihm die Möglichkeit eines Rausches.

Ohne über die Aussichten zu urteilen, ist doch anzuerkennen, daß Billy Graham in wenigen Wochen eine den nazistischen Begeisterungswogen ähnliche Bewegung hervorzurufen verstand, wie dies in der Geschichte Großbritanniens bisher unbekannt war. Keine politische Partei, keine Gewerkschaftsgruppe könnte einen derartigen Anklang bei den Massen finden wie dieser religiöse Kreuzzug. Und vielleicht ist es auch anderswo so. Die Christen haben viel von der Entchristlichung gesprochen. Ob sie wohl sehen, daß alle Ideologien innerlich ausgehöhlt sind? Ob sie begreifen, daß die Menschen heute jemand sehen wollen, der wirklich ein Mensch ist?

Strömungen in der Frömmigkeit des französischen Katholizismus. La Vie Spirituelle, die Zeitschrift der französischen Dominikaner, veröffentlicht in ihrer Juninummer (1954) das Ergebnis einer Umfrage nach den Strömungen im Frömmigkeitsleben der französischen Katholiken. Das Ergebnis ist sehr erfreulich, wenngleich man nicht übersehen darf, daß eine solche Umfrage natürlich nur die Elite des französischen Katholizismus trifft.

Im Mittelpunkt des religiösen Interesses steht die Person Jesu Christi und die ganz persönliche Liebe zu ihm. Moral und Dogma gewinnen erst von Christus her ihr Gewicht. Glaubensbeweise sind nicht gefragt. Es ist vor allem das lebendige Vorbild von Christen, das den Weg zu Christus weist. Charles de Foucauld hat die meiste Anziehungskraft. Theoretisierende und moralisierende Predigten werden ganz allgemein abgelehnt; die Predigt soll ohne viel Rhetorik einfach das Evangelium erklären. Von den meisten werden die Evangelien regelmäßig gelesen, von sehr vielen auch betrachtet. „Zurück zu den Quellen!“ Unter diesem in vielen Abwandlungen immer wiederkehrenden Ruf verstehen alle das Neue Testament, viele Akademiker auch das Alte und die Kirchenväter.

Neben der Lesung und Betrachtung des Evangeliums — besonders beliebt ist das Johannesevangelium und darin vor allem die Abschiedsreden — ist es besonders die Liturgie, in der die Begegnung mit Christus gesucht wird. Hier steht die heilige Messe mit der jedesmaligen Kommunion im Mittelpunkt. Pomp und Ästhe-